

Am Rande

Pralle Sonne statt Büro-Ventilator

VON JENNIFER MOOG

 Der Sommer ist mit voller Wucht bei uns in der Region angekommen. Nachmittags klettern die Temperaturen bisweilen auf mehr als 30 Grad. Was am Wochenende die meisten Bürger freut – können sie doch die Sonnenstunden entspannt am See oder im Freibad verbringen – sorgt unter der Woche bei vielen eher für resigniertes Stöhnen. Denn beim Arbeiten machen 30 Grad deutlich weniger Spaß als im Freibad. Doch während die Menschen, die im Büro arbeiten, genervt den Ventilator aus dem Schrank holen und sich auf das Gesicht richten, haben es diejenigen, die draußen arbeiten, weniger einfach, für Abkühlung zu sorgen. Bauarbeiter oder Gärtner etwa stehen meist stundenlang in der prallen Sonne und müssen zum Teil – aus Sicherheitsgründen – auch noch einen dicken Helm auf dem Kopf tragen, unter dem sich die Hitze zusätzlich staut. Zudem heizt sich der dunkle Asphalt bei den warmen Temperaturen so dermaßen auf, dass man sich Brandblasen holt, wenn man die Hand eine Sekunde zu lang auf den Boden drückt – was aktuell selbstverständlich nicht zu empfehlen ist. Ebenso wenig wie Barfußgehen. An so heißen Tagen wie den aktuellen vernichtet ein einzelner Arbeiter schon einmal einen ganzen Kasten Wasser und scheidet dieses fast vollständig über die Haut wieder aus. Da wird jeder Wolke am Himmel sehnsüchtig hinterhergeblickt – sorgt diese doch zumindest für wenige Minuten für ein bisschen Entspannung von der Sonne, die erbarmungslos ihre Strahlen zur Erde schickt. Also denken Sie daran, wenn Sie das nächste Mal genervt an einer Baustelle vorbeifahren: Während Sie entspannt im klimatisierten Auto sitzen, sehnt sich der Bauarbeiter nach dem Feierabend – und wahrscheinlich nach einem kühlen Bier – und hofft, dass er zu Hause einen Ventilator aus dem Schrank ziehen und für den Rest des Tages auf sein Gesicht richten kann. Denn die Sonne will er erst am Wochenende wieder sehen – entspannt im Freibad auf einem Handtuch liegend, vielleicht mit einem leckeren Eis in der Hand.

jennifer.moog@suedkurier.de

Was sagen Sie dazu?

Haben Sie ähnliche oder ganz andere Erfahrungen mit dem Thema unseres Beitrags gemacht? Können Sie hilfreiche Tipps geben? Dann schreiben Sie uns und lassen Sie uns und unsere Leser daran teilhaben! Wir sammeln und veröffentlichen weitere Erlebnisse und Meinungen. Am besten geht es per E-Mail an radolfzell.redaktion@suedkurier.de Oder per Post an: SÜDKURIER Medienhaus Lokalredaktion Tegginger-/Schützenstraße 12 78315 Radolfzell Betreff: Am Rande

Bau des neuen Werkhofs beginnt

- Energieversorger EKS investiert in Millionenhöhe
- In Schienen entsteht auch ein neues Umspannwerk



VON GEORG LANGE

Öhningen-Schienen Seit 115 Jahren beliefert das Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen (EKS) die Höri ununterbrochen mit Strom. Auch in der Zeit während des Zweiten Weltkriegs gab es keinen Engpass mit der Lieferung – selbst dann nicht, als mancher Kunde seinen Strombedarf nur noch mit Naturalien abgetlen konnte. Die EKS sieht sich seit 1910 als ein verlässlicher Partner für die Kunden auf der Höri. Damit die Versorgungssicherheit weiterhin gewährleistet werden kann, investiert das Unternehmen in Schienen und auf der Höri knapp 27 Millionen Schweizer Franken in den Bau eines neuen Werkhofs und eines Umspannwerks. Auch soll das Netz auf der Höri umstrukturiert und erneuert werden. Nun erfolgte der Spatenstich für den Werkhof. Er soll im Sommer 2026 in Betrieb gehen. Aktuell liefert die EKS ihren Strom auf die Höri über zwei Seekabel vom Umspannwerk der Schweizer Gemeinde Steckborn. Dabei werden mit Seekabeln, unterirdischen Kabeln und Überlandleitungen Distanzen von bis zu 50 Kilometer überwunden. Doch je mehr Strom aus erneuerbaren Energien erzeugt wird und je höher der Verbrauch durch Ladestationen und Wärmepumpen wird, desto mehr gebe es auch Probleme mit der Spannungsqualität, sagte der Leiter für den Bereich Netz, Markus Niedrist. Mit dem Neubau des Betriebshofes und des Umspannwerks in Schienen gehe nun auch eine Neustrukturierung des Netzes einher. Dabei werden viele Holzmasten-Freileitungen auf der Höri in den Boden verlegt – bis nach Worblingen und Bohlingen. Die EKS verlegt zusätzlich neue Kabel von Schienen nach Balisheim und nach Wangen. Mit der Verlegung neuer unterirdischer Kabel soll es zu deutlich weniger Störungen kommen – vor allem bei Stürmen und Unwettern, die vom Klimawandel hervorgerufen werden, verspricht Niedrist: Das werde vor allem der Bevölkerung auf der Höri zugute kommen. Für den Verwaltungsratspräsidenten der EKS, Robert Sala, ist der Spatenstich in Schienen ein denkwürdiger Moment. Die Höri sei historisch gesehen schon



Beim Spatenstich (von links): Bauunternehmer Oliver Stump, Matthias Kraft (EKS, Teamleiter Messbereich), Markus Wetter (EKS, Leiter Bau und Instandhaltung), Bürgermeister Andreas Schmid, Thomas Fischer (CEO EKS), Markus Niedrist (EKS, Leiter Netz), Robert Sala (EKS, Verwaltungsratspräsident) sowie der Architekt Andreas Wieser. FOTO: GEORG LANGE

Innenhof wie Dorfplatz

Auf 1500 Quadratmetern entsteht in der Öhninger Ortschaft Schienen ein neuer Betriebshof samt Umspannwerk durch den Schweizer Energieversorger EKS. Für die Gestaltung des Betriebshofes zeigt sich das Architekturbüro Wieser aus Hilzingen verantwortlich. Für den Architekten Andreas Wieser ist der neue Betriebshof Teil der Energiewende. Dessen Architektur soll ein Bekenntnis zu nachhaltigem Handeln und zu einem verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen darstellen. Die Gebäudestruktur ist kleinteilig und um einen zentralen Innenhof gruppiert – wie um einen Dorfplatz. Dessen Größe orientiere sich an den Maßstäben der Umgebung und füge sich sanft in das Ortsbild am Rande von Schienen ein. Am Straßenrand werde eingeschossig gebaut, die zweigeschossige Halle und das Umspannwerk seien vom Straßenraum kaum zu sehen. Wärmepumpen, Photovoltaik-Anlagen, hohe Dämmstandards und ein konsequenter Holzbau würden aktiv zum Klima- und Umweltschutz beitragen. Auch werde ein guter Schallschutz und ein sommerlicher Wärmeschutz umgesetzt.

immer von der EKS mit Strom versorgt worden. Die EKS setze alles daran, dass es so bleibt, indem jetzt der Werkhof und das Umspannwerk zentraler und nicht mehr am Rande des Versorgungsgebiets verlegt werden. Nicht jeder möge es, was mit der Energiewende einher komme, sagte Sala. Doch als Energieversorger müsse die EKS vorausschauend sein und diese Investitionen tätigen. Dazu gehöre der Werkhof, das Umspannwerk, aber auch die Erneuerung und Umstrukturierung des Netzes. Für die EKS sei der Bau des Werkhofs und des neuen, zentral gelegenen Um-

spannwerks „ein substanzielles Investment“. Er erinnerte, dass ein Drittel des Versorgungsgebiets der EKS in Deutschland liege. Damit sei das auf deutschem Boden liegende Versorgungsgebiet kein Anhängsel der EKS, sondern ein wichtiger Teil für das Unternehmen. Grenzübergreifende Dienstleistungen seien nicht immer einfach, da man öfters mit regulativem Gegenwind und mit administrativen Hürden zu kämpfen habe, sagte Robert Sala. Doch bis jetzt habe man immer eine gute Lösung gefunden. Der Austausch untereinander ist für den Verwaltungsratspräsidenten besonders wichtig. Für die Energiewen-

de gebe es unterschiedliche Positionen – auch in der Schweiz. Doch letztlich müsse der Energieversorger die Qualität seiner Leistung sichern und gewährleisten. Der Werkhof samt Umspannwerk entsteht auf einem 1500 Quadratmeter großen Areal am Rande von Schienen und auf dem Gelände des ehemaligen Tiefbau-Unternehmens Wiedebach. Für Bürgermeister Andreas Schmid ist der neue Betriebshof samt Umspannwerk wie ein Sechser im Lotto für die Höri. Das Vorhaben sichere zukünftig die Versorgung mit Strom. Er schätzte die hohe Investition als eine Win-Win-Situation ein, eine Situation, die für alle Beteiligten Vorteile bringe. „Wir sind jetzt gespannt, wie sich das entwickelt und wie sich das auf unsere Gewerbesteuer-Zahlungen auswirkt“, sagte Schmid. Er dankte der EKS für die Wahl des neuen Standortes in Schienen. „Ich glaube, es ist ein großer Schritt für die Höri und auch für die Zukunft, mit der gesamten Stromversorgung hier“, sagte er. In Sachen Energiewende könnten Öhningen und die Höri mit ihren Photovoltaik-Anlagen und Windrädern eine Vorzeigeregion sein – auch wenn es nicht allen gefallen würde. Er wünschte den Bauherren, dass die Arbeiten am neuen Werkhof nun unfallfrei vonstatengehen.

Jetzt Blut spenden und mit etwas Glück gewinnen

Der DRK-Blutspendedienst verlost unter den Spendern vom nächsten Termin am 30. Juni in Radolfzell einen Lotusgrill
Radolfzell Täglich wird in Krankenhäusern zur Behandlung von Patienten Blut benötigt. Der DRK-Blutspendedienst appelliert deshalb an alle Unentschlossenen, sich jetzt einen Termin zur Blutspende zu buchen: Es ist nie zu spät für eine gute Tat.

Täglich werden allein in Baden-Württemberg und Hessen etwa 2700 Blutspenden benötigt. Patienten aller Altersklassen sind auf eine kontinuierliche und lückenlose Versorgung angewiesen. Viele Menschen merken erst, wie wichtig eine Blutspende ist, wenn sie selbst oder ihr Umfeld durch einen Unfall oder eine Krankheit plötzlich Blut benötigen. Die Blutspende ist die einfachste Möglichkeit, um Leben zu retten, eine Blutspende kann bis zu drei Menschen

helfen. Benötigt wird für eine Blutspende lediglich etwa eine Stunde Zeit, davon dauert die reine Blutentnahme nur knappe 10 Minuten. Abgenommen werden 500 Milliliter Blut. Den Flüssigkeitsverlust kann ein gesunder Körper ohne Probleme kurzfristig wieder ausgleichen. Wertvolles Plus: Wenige Wochen nach der ersten Blutspende erfahren Spenderinnen und Spender ihre eigene Blutgruppe – eine Information, die im Notfall lebensrettend sein kann. Zum nächsten Termin am Montag,

30. Juni, von 14.30 bis 19.30 Uhr, in der Höri-Strandhalle, lockt das DRK mit einer Aktion: Gutes tun und einen Lotusgrill gewinnen! Unter allen Spendenden verlost der DRK-Blutspendedienst im Rahmen dieses Termins einen Lotusgrill, teilt der Blutspendedienst mit. Weitere Informationen zum Thema Blutspende unter www.blutspende.de oder telefonisch kostenfrei unter 0800/1194911. Terminbuchungen können unter www.blutspende.de/termine vorgenommen werden.

Kaufmännische Schüler machen nächsten Schritt im Berufsleben

Dieses Jahr verabschiedet das Berufsschulzentrum 93 Schüler. Insgesamt elf Preise und 23 Lobe werden vergeben
Radolfzell Am Berufsschulzentrum Radolfzell wurden 93 Schülerinnen und Schüler der Kaufmännischen Berufsschule (KBS) feierlich verabschiedet. In diesem Jahr konnten sich 16 Auszubildende aus dem Bankbereich, 26 aus der Versicherungswirtschaft, 37 Auszubildende aus dem Bereich der Lagerlogistik und 14 Auszubildende aus dem Einzelhandel über ihre Zeugnisse freuen, schreibt die Schule in einer Pressemitteilung. Zudem seien elf Preise und 23 Belobigungen für herausragende Leistungen verliehen worden. In seiner Rede sprach Schulleiter Markus Zäh-



Stolz nehmen die diesjährigen Absolventen des Berufsschulzentrums bei ihrer feierlichen Verabschiedung ihre Zeugnisse, Lobe und Preise entgegen. FOTO: ARNE KELLER, BSZ RADOLFZELL

ringer über die aktuellen Herausforderungen in einer sich weiterhin brisant verändernden Welt. Er betonte, dass es von großer Bedeutung sei, mit den Entwicklungen Schritt zu halten. Zähr-

ner ermutigte die Absolventinnen und Absolventen, sich den Herausforderungen zu stellen: „Es erfordert Flexibilität, lebenslanges Lernen, neue Kompetenzen und die Bereitschaft, sich auf ver-

änderte Arbeitsbedingungen einzustellen.“ Zudem wies er auf die Bedeutung des gesellschaftlichen Engagements hin: „Die Förderung demokratischer Werte und Kompetenzen in der berufli-

chen Bildung wird immer wichtiger, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken und die Innovationsfähigkeit zu erhalten.“ Markus Zähringer und Abteilungsleiter Kristof Günther gratulierten den Schülerinnen und Schülern herzlich zu ihren erfolgreichen Abschlüssen. Sie würdigten auch die Unterstützung der Eltern, die hinter ihren Kindern standen, sowie das Engagement der Fachlehrkräfte und Ausbildungsbetriebe, welche die Schüler auf ihrem Ausbildungsweg begleitet haben. Zusätzlich zu den KBS-Absolventen bestanden auch vier externe Prüflinge und auch generell Teil 1 der gestreckten Abschlussprüfungen mit 58 Schülern die Abschlussprüfungen. Hier gab es zusätzlich nochmal drei Preise und vier Lobe. (pm/sgn)